

Dankbarkeit

A267 Sonntagsansprache von White Eagle zum Erntedank - 3. Oktober 1954

Es ist gut, die Manifestation von Gottes Liebe und Macht im Geschenk der Früchte und Blumen und Gemüse zu sehen, die auf der Erde wachsen. Es ist gut, hinauf zu schauen zur Sonne, zur goldenen Sonne und die in uns allen pulsierende Lebenskraft zu spüren. Ob inkarniert oder nicht mehr im Körper – wir alle hängen vom Großen Geist ab, von der Allmächtigen Gegenwart, denn wir sind ein Teil des großen Lebens, dieser Macht. Die Kinder, die versunken sind in Materiellem, die sich lediglich ihres physischen Körpers bewusst sind, sind abgeschnitten vom großen Licht, von Frieden und Glück. Es ist unsere Aufgabe, eure Aufgabe, wenn ihr mit dem Bewusstsein für den Allmächtigen Geist gesegnet seid und mit der Vision der unsichtbaren Welt und des nicht sichtbaren Lebens, das durch die ganze Materie pulsiert – dann ist es euer Privileg und eure Aufgabe (wie es auch unser Privileg und unsere Aufgabe ist) unseren Gefährten zu helfen – der großen Bruderschaft des Lebens auf der Erde und auf der Astralebene, ja sogar auf der mentalen – dass sie erwachen für den höchsten Geist, das Allgute, die Allliebe und Allweisheit.

Es gibt so viele Menschen, die in physischer Form leben und sich von dem Leben des Geistes abschotten, das hinter jeder Form und jeder Manifestation im Leben steht. Auch gibt es immer noch viele Leute, die in den heiligen Schriften lesen, aber den Geist nicht erfassen. Wir sagen euch, ihr lieben Brüder der Erde, dass euer Buch die Natur ist. Das Buch, in dem ihr lesen sollt, ist das Universum, das Leben, euer eigenes individuelles Leben wie auch das aller Menschen auf diesem Planeten. Dort lest ihr von den mächtigen Werken eures Schöpfers.

Wir schauen auf die Erzeugnisse der großen Mutter Erde. Ist es verwunderlich, dass die einfachen Leute in alten Zeiten Gott als die Große Mutter verehrten? In der heutigen Zeit ist es nicht so üblich bei den Menschen, sich ihren Schöpfer als Große Mutter und auch als den Vater vorzustellen, wenn sie sich überhaupt etwas vorstellen. Sehr viele Leute denken nicht an ihren Schöpfer. Sie überlegen nicht, woher sie gekommen sind, noch wohin ihre Reise geht. Sie leben einfach in dem irdischen Körper und pflegen seine Wünsche und Begierden, und so leben sie dahin, bis sie von der Erfahrung auf der Erde tief berührt werden und außer sich sind vor körperlichen, mentalen oder seelischen Schmerzen. In ihrer Verzweiflung rufen sie zu ihrem Schöpfer, aber glauben oder erkennen immer noch nicht, dass es einen Allmächtigen Geist gibt. Ihr Schrei geht hinaus: „Herr hilf mir!“ Und dann, in dem Moment, da sie hilflos sind, kommt ihnen offenbar eine Kraft zu Hilfe, eine Intelligenz, die ihnen in ihrer Not beistehen kann.

Es ist vielleicht der Instinkt, der sie rufen lässt, aber das sitzt tiefer als der Instinkt. Es ist ein sechster Sinn, der dem Menschen von seinem Schöpfer verliehen wurde. Seine Intuition ist es, die nach seinem Schöpfer und Beschützer greift, dem Vater-Mutter Gott, dem Wesen, das alles erschaffen hat ... die Sonnensysteme genau so wie das winzigste Insekt. Dann verteidigt sich der Verstand, der rechthaberische Verstand und in seinem unentwickelten Zustand beginnt er, als Wahrheit zu akzeptieren, dass das Leben rein natürlich ist und dass es in einem automatischen System abläuft. Der Mensch kann Samen ausbringen und ist sich des Ergebnisses sicher. Er kann die Felder pflügen und die Samen ausstreuen und ist sich ganz sicher, dass die Samen zu Getreide heranwachsen, die ihm Brot zu essen liefern. Er glaubt, dies alles erfolge auf Grund eines Naturgesetzes, des Gesetzes der Natur. Nun, was ist die Natur? Die Alten verehrten die Natur als die Muttergottheit, weil sie in der Natur die Fortdauer des Lebens sahen. Immerzu durch alle Zeitalter hat die Seele des Menschen in der einen oder anderen Form Gott verehrt. Jetzt sät und erntet der Mensch ohne einen Gedanken an Gott und ohne Dankbarkeit. Niemand kann sehen, was in dem Samenkorn vor sich geht wenn es in Mutter Erde gelegt wird. Das ist einer dieser nicht sichtbaren Prozesse des Lebens, die der Mensch als selbstverständlich betrachtet, so wie er die Ernte für selbstverständlich nimmt. Er denkt nicht einmal an die Möglichkeit, dass es keine Ernte gibt, weil es sie immer gab.

Gleichzeitig sät der Mensch seinen Samen in dem Glauben, einem inneren Wissen und voller Überzeugung, dass sein Same zur Reife kommt und ihm Brot, Früchte und Blumen und alle die Schönheiten der Natur gibt. Der Mensch atmet und kann doch die Luft nicht sehen, die er einatmet. Sein Herz pumpt das Blut unermesslich weit durch seinen Körper. Sehr viel geht in der physischen Materie vor sich, das man nicht sieht, und der Mensch lebt dahin und ist blind für die göttliche Intelligenz, die sein Leben erhält.

Doch es gibt eine Zeit, wie wir bereits sagten, in der der Mensch erschüttert wird und zugibt, dass es eine Macht gibt, die eine Intelligenz sein muss, und zwar eine überdurchschnittliche: eine göttliche Intelligenz, etwas, das dem menschlichen Verstand und Intellekt weit überlegen ist. Die Manifestation dieser Macht und die Demonstration ihrer Liebe umgibt den Menschen überall. Es gibt aber noch etwas köstlicheres als die Manifestation der Natur. Das ist das Erwachen des göttlichen Menschen, das Erwachen des Lebens des Sohnes Gottes, des Samens, der in jede lebende Seele gelegt worden ist. Wir sagen euch nicht, ihr sollt dankbar sein, weil es heißt, das öffne euch die Tore weit, damit ihr in den größeren Segen eintreten könnt. Das ist nicht der richtige Weg, aber wir möchten die Wahrheit betonen, dass Eingeweihte, die religiösen Männer und Frauen, zu allen Zeiten eine Dankzeremonie für ihr Essen abgehalten haben. Verschiedene Rituale wurden ausgeführt. Man durchlief unterschiedliche Zeremonien, aber mit dem höchsten Ziel. Der Gipfel ihrer Einsicht war: „Danken wir unserem Schöpfer für das, was wir bekommen.“ Wie heute schon gesagt, denken die Leute nicht daran, ihrem Schöpfer zu danken. Sie nehmen alles, was sie bekommen können, so viel wie sie brauchen und noch mehr. Aber ein solches Nehmen muss ein Ende haben.

Unser Volk in früherer Zeit (wir sprechen von einem bestimmten Volk, in dem wir einst lebten) hätten nie etwas von der Ernte oder etwas in den Mund genommen ohne erst ein Stück davon in das zeremonielle Feuer zu werfen, das für unser Volk das ewige Leben, den immer lebenden Gott darstellte, den Schöpfer, und der allererste Bissen wurde ihm gegeben. Wir sehen hier, dass ihr das gleiche Ritual ausübt. Ihr bringt Gott, dem Großen Weißen Geist eure Erntegaben und, geliebte Brüder, so wie ihr gebt, so wird euch gegeben. Man kann nicht geben, insbesondere nicht, wenn man aus Notwendigkeit gibt (es ist nicht ganz so gut, etwas von seinem Überfluss zu geben). Wenn ihr Gott aus eurer Not herausgebt, oder sogar dem Werk Gottes, dem Werk des ewigen, unsichtbaren Geistes, so muss dieses Geben unweigerlich die gleiche Segnung, das gleiche Geschenk bringen, nur sehr verstärkt. Schon der bloße Akt des Segnens heißt ja empfangen. Wie du gibst, so bekommst du in vollem Maß, „ein gerüttelt Maß, das überfließt.“ Gib aus deinem Geist, von Herzen. Materielles ist wichtig und nötig für alle Menschen, aber mehr gilt der Geist beim Geben, Lieben, Dienen, beim und der Dankbarkeit für den Geber aller guten Gaben. Kann jemand zu viel geben? Der Mensch kann nicht zu viel geben, selbst wenn er sich bis zum Äußersten entblößt. Sehr schnell beginnt die Kraft, ihn in noch reichere Gewänder zu kleiden. Es ist das Gesetz; das Gesetz, das immer weiter fließt. Es ist das Leben.

Was meint ihr, wie es mit der Menschheit weitergeht? Wie stellt ihr euch das Leben, den Tod und das Jenseits vor? Der Geist des Menschen ist ewig. Der Tod des physischen Körpers macht für den Menschen kaum einen Unterschied, da er die Wirklichkeit sieht. Während er auf der Erde mit einer Maske lebt, wird er, sobald er die Maske, die seinen materiellen Teil ausmacht, abgelegt hat und in die nächste Lebensstufe eintritt, der Realität ins Auge sehen und sich endlich so sehen, wie er wirklich ist. Es kann ein viel besseres Selbst sein, als er es für möglich hält, während er lebt, handelt und das Gesetz des Seins und die Gebote der Liebe erfüllt. Dieses geistige Leben setzt sich Inkarnation für Inkarnation fort, bis eine Zeit der Ruhe, der Stille eintritt. Manchmal wird sie als „kosmische Nacht“ bezeichnet, aber selbst in der Nacht, selbst in der Dunkelheit, ist sich der Geist seiner selbst und seines Schöpfers bewusst. Er ruht nur.

Dann kommt das nächste Ausgießen kosmischen Lebens; das Leben des Geistes geht ewig weiter. Dafür habt ihr Darstellungen in den uralten Lehren der Schriften, des ewigen Lebens. Der Phönix

kann nicht sterben. Aus der Asche des Phönix entsteht neues Leben. In eurer Natur wird euch das ganz einfach vor Augen geführt. Das Ausbringen des Samens, die Ankunft des Frühlings, der Sommer, Ernte und Winter, wenn sich Mutter Natur zurückzieht und eine Zeit der Ruhe, des Schlafs, des Ausruhens folgt. Dann kommt neue, frische Bewegung in die Erde. Der Gesang der Vögel zur Paarungszeit und alles Leben erwacht von neuem. Und der Mensch hat wieder Nahrung, geistig wie körperlich, wenn er sie nehmen will.

So wollen wir euch mit dieser Botschaft der Dankbarkeit für euer Leben verlassen. Es mag schwierig sein zurzeit, aber es bleibt nicht so. Wenn der Mensch gemäß dem Göttlichen Gesetz gibt, bringt er auf jeden Fall eine goldene Ernte ein. Nur wer die goldene Ernte der geistigen Freude und des Entzückens im Herzen geerntet hat, weiß um den wahren Segen Gottes für alle seine Geschöpfe.

Da wir das Erntedankfest feiern, wollen wir an dieser Stelle unseres Gottesdienstes eine nicht sichtbare, aber dennoch reale Kommunion mit Gott feiern. In den Kirchen eures Landes ist die sichtbare Form des Sakraments üblich: das sichtbare Brot und der sichtbare Wein. Aber es kommt eine Zeit, da der Mensch nicht mehr die sichtbare Form braucht, um an das innere Leben, die innere Teilhabe am Brot und am Wein erinnert zu werden. Beim Erntedankfest wurde das immer als echte Kommunion zwischen Mensch und Gott gefeiert. Das Korn ist das sichtbare Symbol für das physische Leben, für alles, was ihr in eurem Leben essen müsst. Der Wein ist das Symbol für die Gnade Gottes, die Herrlichkeit des geistigen Lebens, die geistige Kraft, den Odem Gottes. Das Brot kommt von der Erde, der Wein vom Geist ... denn Er sagte. „Ich bin der wahre Weinstock“. Denkt daran, wenn ihr den Wein nehmt. Schließt nun eure physischen Augen und Sinne, um an diesem inneren Sakrament der Danksagung und der Vereinigung mit dem allmächtigen Geist eures Schöpfers teilzuhaben ... und wisst mit dem Glauben, der ein inneres Wissen ist, dass seine Gegenwart in Gestalt jetzt bei euch ist und euch bittet, dieses Erntedankfest zu feiern.

„Nimm und iss das nicht sichtbare Brot, das Symbol der irdischen Schöpfung ... Meinen kosmischen Leib.

Nimm und trink den mystischen Wein, das unsichtbare Symbol für meinen Geist, für die Liebe zu dir, im Gedenken an mich, denn ich bin immer bei dir, immer bis ans Ende ... und zum Anfang.“
Amen. Amen. Amen.

Und ihr, geliebte Brüder und Schwestern auf der Erde, seid umgeben von einer leuchtenden Schar – der Weißen Bruderschaft im Himmel, die immer lieben und mit euch auf das Erheben, die geistige Evolution und die vollkommene Perfektion und das Glück für Gottes ganze Schöpfung hinarbeiten.

Ja, eine solche Schar leuchtender geistiger Gestalten ist jetzt bei uns. Wir sind zusammen, eins im Geist, und zwischen eurer Erde und unserer geistigen Welt gibt es keine Trennung, lediglich einen Vorhang aus den Nebeln des materiellen irdischen Verstandes. Und euch, liebe Brüder, wurde die Kraft und der Wille Gottes in euch gegeben, diesen Vorhang zu lüften und in die Fülle und Herrlichkeit dieses ewigen, geistigen Lebens einzutreten.

Wir danken Gott, unserem Schöpfer. Herr, wir, Deine Kinder danken Dir. Unsere Herzen fließen über vor Dankbarkeit für alles, was du gegeben und in deiner großen Weisheit und Liebe getan hast.

Amen.